

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 2/77

Berlin

13. Januar 1977

44. Jahrgang

Beschäftigung nimmt konjunkturell leicht zu

Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1976

Bei anhaltendem, wenn auch vorübergehend stark verlangsamtem Konjunkturaufschwung hat sich die Lage am Arbeitsmarkt im dritten Quartal 1976 generell nur wenig gebessert. In einzelnen Wirtschaftszweigen hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften indes deutlich verstärkt. Die zum Jahresbeginn 1976 noch sehr hohe Zahl der Kurzarbeiter sank bis Ende September auf unter 100 000. Die Arbeitslosigkeit selbst blieb saisonbereinigt jedoch unvermindert hoch.

Bei mäßigen Lohnsteigerungen hat sich der Kostendruck in der Wirtschaft nochmals spürbar gemildert. Im Berichtsquartal waren die Lohnstückkosten in der Industrie um 1,5 vH niedriger als in der entsprechenden Vorjahrszeit. In der Gesamtwirtschaft erhöhten sie sich zwar, aber die Zunahme betrug lediglich 1 vH.

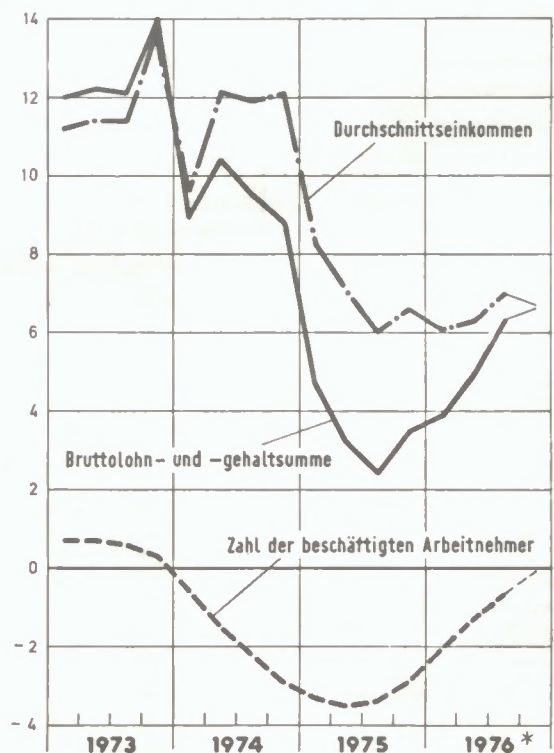
Arbeitsmarkt

Der schon im zweiten Vierteljahr 1976 nur noch geringe Beschäftigtenrückgang ist nun – saisonbereinigt – zum Stillstand gekommen. In einigen, vom Beschäftigteinbruch während der Rezession besonders betroffenen Bereichen hat sich im dritten Quartal sogar wieder ein Anstieg der Beschäftigung durchgesetzt.

Enttäuschend entwickelte sich indes das Stellenangebot, gemessen an dem Frühindikator „offene Stellen“. Schon in der ersten Jahreshälfte 1976 hatte es weniger als erhofft zugenommen. Im Berichtsquartal war die Zahl der freien Arbeitsplätze kaum höher als

ENTWICKLUNG DER ARBEITNEHMEREINKOMMEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Veränderung in vH gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsquartal



* 4. Quartal 1976 geschätzt

Beschäftigte und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland²⁾ im 3. Quartal 1976

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Veränderung gegenüber Vorjahr in vH			
	Männer				Frauen				Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt
	Gesamt	Ar-beiter	Angestellte u. Beamte	Lehr-linge	Gesamt	Ar-beiter	Angestellte u. Beamte	Lehr-linge				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000 Pers.)												
Land- und Forstwirtschaft	195	148	25	22	86	71	6	9	281	- 2,5	- 1,1	- 2,1
Bergbau	239	189	40	10	7	2	5	0	246	- 3,2	.	- 3,1
Energiewirtschaft	192	124	62	6	23	6	17	0	215	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Grundstoff- u. Prod.-güterind.	1 314	949	329	36	298	148	137	13	1 612	- 1,8	- 2,3	- 1,9
Investitionsgüterindustrie	2 657	1 762	739	156	943	616	299	28	3 600	- 1,4	- 1,7	- 1,5
Verbrauchsgüterindustrie	876	654	194	28	842	690	129	23	1 718	- 2,0	- 2,2	- 2,1
Nahrungs- und Genußmittelind.	295	197	93	5	165	118	44	3	460	- 2,6	- 2,4	- 2,5
Industrie, gesamt	5 573	3 875	1 457	241	2 278	1 580	631	67	7 851	- 1,7	- 2,0	- 1,8
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	876	632	107	137	262	101	126	35	1 138	1,4	1,2	1,3
Baugewerbe	1 409	1 190	124	95	92	12	73	7	1 501	- 2,6	- 3,2	- 2,7
Produzierendes Gewerbe	7 858	5 697	1 688	473	2 632	1 693	830	109	10 490	- 1,5	- 1,7	- 1,6
Handel	1 274	498	640	136	1 370	230	979	161	2 644	- 0,5	- 1,0	- 0,8
Verkehr ³⁾	1 142	507	595	40	252	83	161	8	1 394	- 2,6	- 4,5	- 3,0
Handel und Verkehr	2 416	1 005	1 235	176	1 622	313	1 140	169	4 038	- 1,5	- 1,6	- 1,6
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	2 393	396	1 964	33	1 078	225	826	27	3 471	1,2	1,1	1,2
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	372	14	327	31	335	26	284	25	707	1,9	2,1	2,0
Gaststättenwesen	149	86	47	16	245	152	85	8	394	1,4	1,7	1,5
Häusliche Dienste	1	—	1	—	252	168	73	11	253	.	- 1,2	- 1,2
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	91	71	13	7	369	272	51	46	460	4,6	3,9	4,1
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	401	99	278	24	779	187	542	50	1 180	1,8	1,7	1,7
Dienstleistungen, gesamt	3 407	666	2 630	111	3 058	1 030	1 861	167	6 465	1,5	1,6	1,5
Insgesamt	13 876	7 516	5 578	782	7 398	3 107	3 837	454	21 274	- 0,8	- 0,4	- 0,7
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM)⁷⁾												
Land- und Forstwirtschaft	788	582	183	23	245	209	28	8	1 033	3,7	5,2	4,0
Bergbau	1 696	1 232	453	11	43	10	33	0	1 739	1,9	.	1,9
Energiewirtschaft	1 416	859	551	6	145	31	114	0	1 561	6,4	6,6	6,4
Grundstoff- u. Prod.-güterind.	9 973	6 412	3 516	45	1 563	661	887	15	11 536	8,0	7,6	8,0
Investitionsgüterindustrie	19 923	12 207	7 525	191	4 863	2 880	1 950	33	24 786	7,0	7,0	7,0
Verbrauchsgüterindustrie	5 591	3 802	1 753	36	3 476	2 698	751	27	9 067	6,5	6,9	6,6
Nahrungs- und Genußmittelind.	2 085	1 234	846	5	709	443	263	3	2 794	4,1	4,9	4,3
Industrie, gesamt	40 684	25 746	14 644	294	10 799	6 723	3 998	78	51 483	6,8	6,9	6,8
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	4 096	3 279	677	140	849	341	474	34	4 945	8,7	8,7	8,7
Baugewerbe	9 119	7 830	1 181	108	438	58	373	7	9 557	2,5	2,6	2,5
Produzierendes Gewerbe	53 899	36 855	16 502	542	12 086	7 122	4 845	119	65 985	6,2	6,9	6,3
Handel	7 279	2 467	4 670	142	5 343	835	4 349	159	12 622	6,0	5,8	5,9
Verkehr ³⁾	7 053	2 928	4 079	46	1 341	394	938	9	8 394	3,7	2,1	3,4
Handel und Verkehr	14 332	5 395	8 749	188	6 684	1 229	5 287	168	21 016	4,8	5,0	4,9
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	17 943	2 333	15 569	41	6 680	1 043	5 605	32	24 623	6,5	6,6	6,6
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	2 514	75	2 402	37	1 657	100	1 528	29	4 171	8,5	9,7	9,0
Gaststättenwesen	772	419	336	17	841	485	349	7	1 613	7,8	8,4	8,1
Häusliche Dienste	5	—	5	—	782	482	289	11	787	.	5,2	5,2
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	403	304	92	7	1 105	837	223	45	1 508	11,3	10,9	11,0
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	2 527	504	1 995	28	2 977	646	2 276	55	5 504	8,0	8,2	8,1
Dienstleistungen, gesamt	24 164	3 635	20 399	130	14 042	3 593	10 270	179	38 206	7,0	7,7	7,2
Insgesamt	93 183	46 467	45 833	883	33 057	12 153	20 430	474	126 240	6,1	6,8	6,3
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft	1 347	1 311	2 440	348	950	981	1 556	296	1 225	6,3	6,4	6,2
Bergbau	2 365	2 173	3 775	367	2 048	1 667	2 200	.	2 356	5,3	.	5,2
Energiewirtschaft	2 458	2 309	2 962	333	2 101	1 722	2 235	.	2 420	6,4	6,6	6,4
Grundstoff- u. Prod.-güterind.	2 530	2 252	3 562	417	1 748	1 489	2 158	385	2 385	10,0	10,1	10,0
Investitionsgüterindustrie	2 499	2 309	3 394	408	1 719	1 558	2 174	393	2 295	8,5	8,8	8,6
Verbrauchsgüterindustrie	2 127	1 938	3 012	429	1 376	1 303	1 941	391	1 759	8,7	9,3	8,9
Nahrungs- und Genußmittelind.	2 356	2 088	3 032	333	1 432	1 251	1 992	333	2 025	6,9	7,4	7,0
Industrie, gesamt	2 433	2 215	3 350	407	1 580	1 418	2 112	388	2 186	8,6	9,1	8,7
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	1 559	1 729	2 109	341	1 080	1 125	1 254	324	1 448	7,2	7,5	7,3
Baugewerbe	2 157	2 193	3 175	379	1 587	1 611	1 703	333	2 122	5,2	5,9	5,3
Produzierendes Gewerbe	2 286	2 156	3 259	382	1 531	1 402	1 946	364	2 097	7,8	8,7	8,0
Handel	1 905	1 651	2 432	348	1 300	1 210	1 481	329	1 591	6,5	6,8	6,7
Verkehr ³⁾	2 059	1 925	2 285	383	1 774	1 582	1 942	375	2 007	6,5	6,9	6,6
Handel und Verkehr	1 977	1 789	2 361	356	1 374	1 309	1 546	331	1 735	6,5	6,7	6,5
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	2 499	1 964	2 642	414	2 066	1 545	2 262	395	2 365	5,2	5,5	5,3
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	2 253	1 786	2 449	398	1 649	1 282	1 793	387	1 967	6,4	7,4	6,8
Gaststättenwesen	1 727	1 624	2 383	354	1 144	1 064	1 369	292	1 365	6,4	6,6	6,5
Häusliche Dienste	1 667	—	1 667	—	1 034	956	1 320	333	1 037	.	6,5	6,5
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	1 476	1 427	2 359	333	998	1 026	1 458	326	1 093	6,4	6,7	6,7
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	2 101	1 697	2 392	389	1 274	1 152	1 400	367	1 555	6,2	6,4	6,3
Dienstleistungen, gesamt	2 364	1 819	2 585	390	1 531	1 163	1 840	357	1 970	5,5	6,0	5,7
Insgesamt	2 238	2 061	2 739	376	1 489	1 304	1 775	348	1 978	7,0	7,2	7,0

1) Einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. Bundesbahn und -post. — 4) Einschl. Soldaten. — 5) U. a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseur, Gebäudereinigung. — 6) U. a. Organisationen ohne Erwerbscharakter und freie Berufe. — 7) Abweichungen der Bruttolohn- und -gehaltsumme von der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergeben sich durch weitergehende sektorale Differenzierung.

ein Jahr zuvor; gegenüber dem Vorquartal war sie saisonbereinigt sogar leicht rückläufig. Die Zahl der Arbeitslosen verharrte – ebenfalls saisonbereinigt – etwa auf dem schon im Frühjahr erreichten Niveau, gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsstand war sie jedoch um rund 100 000 geringer. Eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage kam so vor allem in der weiteren Verringerung der Zahl der Kurzarbeiter (im Januar 1976 noch 743 000) zum Ausdruck, die im Berichtsquartal auf weniger als 100 000 zurückgegangen ist.

Eine neue Analyse der Bundesanstalt für Arbeit zum Erhebungstermin Ende September 1976¹ weist auf strukturelle Wandlungen innerhalb der Arbeitslosigkeit hin. So waren zu diesem Termin rund 53 000 Arbeitslose vor ihrer Meldung noch nicht erwerbstätig gewesen. Bei ihnen handelt es sich zumeist um Absolventen von Hochschulen, Fachhochschulen, wie auch um Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen. Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß gegenüber dem entsprechenden Vorjahrstermin die Zahl der arbeitslosen Angestellten um 43 000 zugenommen, die der arbeitslosen Arbeiter dagegen um 151 000 abgenommen hat. Danach ist die spezifische Quote der arbeitslosen Angestellten von 3,2 vH Ende September 1975 auf 3,5 vH Ende September 1976 gestiegen, die entsprechende Quote für Arbeiter von 5,4 auf 4,3 vH gesunken.

Die Altersstruktur der Arbeitslosen zeigt, daß Arbeitslosigkeit in den oberen Altersgruppen nicht mehr so häufig anzutreffen ist, wie dies in der Rezession von 1966/67 der Fall war. Beigetragen haben dazu vor allem erweiterte gesetzliche, tariflich vereinbarte und betriebliche Kündigungsschutzbestimmungen für ältere oder langjährig beschäftigte Arbeitnehmer. Wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind jetzt jüngere Altersgruppen, insbesondere aber Berufsanfänger. Wie angesichts der

anhaltenden Arbeitslosigkeit nicht anders zu erwarten, hat indes die Zahl der Arbeitslosen, die bereits ein Jahr und länger arbeitslos sind, im Vergleich zum Vorjahr erheblich zugenommen und betrug Ende September 1976 rund 161 000. Fast jeder fünfte Arbeitslose gehörte zu dieser Gruppe, ein Jahr zuvor lediglich jeder zehnte.

Beschäftigung

In der *Industrie* nahm die Beschäftigtenzahl im dritten Quartal erstmals seit 1973 saisonbereinigt leicht zu. Dies war vor allem auf die Entwicklung in der Investitionsgüterindustrie zurückzuführen, während die Beschäftigtenzahl in der Grundstoffindustrie stagnierte, im Bergbau und der Verbrauchsgüterindustrie sogar noch leicht zurückging. In der gesamten Industrie war die Beschäftigtenzahl am Ende des Berichtsquartals um 1 vH niedriger als vor Jahresfrist; Anfang 1976 hatte der Abstand noch rund 5 vH betragen.

Erheblich ungünstiger war die Entwicklung in der *Bauwirtschaft*. Trotz des in der Berichtsperiode noch wirksamen Konjunkturprogramms vom August 1975 haben die Unternehmen ihren Personalbestand weiter reduziert. Die Beschäftigtenzahl ging saisonbereinigt nochmals – um 19 000 – zurück.

Im *produzierenden Handwerk* wurden dagegen – wie schon in den beiden vorangegangenen Quartalen – im nennenswerten Umfang Neueinstellungen vorgenommen. Über die ganze Rezession hinweg war hier die Beschäftigtenzahl nur geringfügig zurückgegangen, so daß der 1973 erzielte Höchststand schon wieder nahezu erreicht wurde.

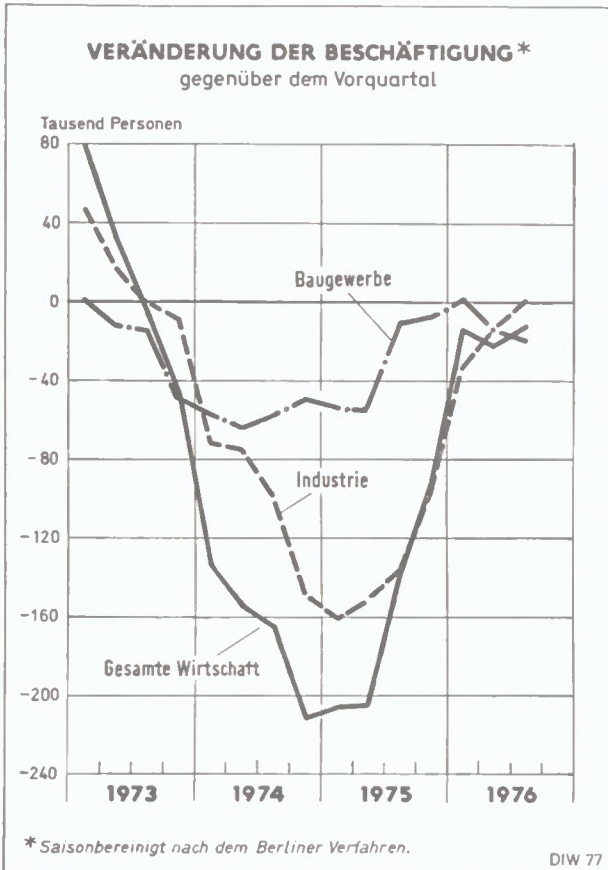
¹ Strukturanalyse der Arbeitslosen und der offenen Stellen – Vorläufige Ergebnisse der Sonderuntersuchung von Ende September 1976. Nürnberg, 14. Dezember 1976. Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeit.

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl¹⁾

in 1000 Personen

	1973			1974				1975				1976		
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Land- und Forstwirtschaft	287	285	284	281	278	277	275	274	271	269	267	268	266	263
Produzierendes Gewerbe	11 866	11 848	11 790	11 658	11 511	11 349	11 144	10 929	10 726	10 578	10 478	10 453	10 426	10 415
dar.: Industrie	8 824	8 823	8 814	8 743	8 667	8 567	8 419	8 259	8 108	7 970	7 875	7 843	7 830	7 832
Baugewerbe	1 901	1 886	1 837	1 780	1 716	1 658	1 610	1 556	1 502	1 491	1 484	1 485	1 470	1 451
Handel und Verkehr	4 290	4 281	4 268	4 248	4 225	4 199	4 168	4 145	4 121	4 103	4 089	4 072	4 055	4 039
Dienstleistungen	6 144	6 168	6 195	6 216	6 236	6 260	6 285	6 318	6 345	6 373	6 398	6 425	6 449	6 489
Beschäftigte, gesamt	22 587	22 582	22 537	22 403	22 249	22 084	21 873	21 667	21 463	21 322	21 232	21 219	21 197	21 185

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.



Im *Handel* ist der in der ersten Jahreshälfte noch leichte Beschäftigtenrückgang im dritten Quartal zum Stillstand gekommen. Dagegen verringerte sich im *Verkehrsbereich* der Personalbestand saisonbereinigt – mehr als im Vorquartal – um 15 000 Personen. Die restriktive Einstellungspolitik bei der Bundespost und – mehr noch – bei der Bundesbahn, die einem Einstellungsstopp gleichkommt, ist eher noch verschärft worden; altersbedingt ausscheidende Personen werden nicht ersetzt.

Im öffentlichen wie im privaten Dienstleistungsbereich hatte sich auch während der Rezession die Beschäftigtenexpansion zunächst nur wenig verlangsamt. Mit der sich wieder belebenden Nachfrage nach Arbeitskräften im produzierenden Gewerbe geht nun eine immer deutlicher werdende Zurückhaltung im Dienstleistungssektor einher, insbesondere beim Staat. Damit verliert dieser Sektor als Anbieter zusätzlicher Arbeitsplätze zur Zeit immer mehr an Gewicht.

Durchschnittseinkommen

In der ersten Jahreshälfte 1976 war der Anstieg der Arbeitnehmereneinkommen in einigen Bereichen durch Sondereinflüsse verzerrt, so daß ein zutreffendes Bild der konjunkturellen Entwicklung von Löhnen und Gehältern erst für das Berichtsquartal zu gewinnen ist. Die Tarifrunde 1976 hat – im Jahresverlauf fast unverändert – Erhöhungen von zumeist 5,5 bis 6 vH gebracht. Im Zuge der konjunkturellen Erholung hat sich der Anstieg der durchschnittlichen effektiven Individualeinkommen leicht,

Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1974	1975				1976		
	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Industrie ¹⁾ . . .	-3,3	-6,4	-3,1	-2,2	-0,5	+5,5	+3,4	+2,4
Bauhauptgewerbe	+3,3	-3,0	-0,1	+1,9	-0,3	-9,4	+1,3	-0,7

¹⁾ Betriebe mit über 10 Beschäftigten.

von 6,2 vH in der ersten Jahreshälfte auf 7,0 vH im Berichtsquartal, erhöht. Der Hauptgrund dafür ist in der Zunahme der geleisteten Arbeitszeit zu suchen, wobei der Schwerpunkt mehr bei dem weiteren Rückgang der registrierten Kurzarbeit, weniger bei zusätzlichen Überstunden gelegen hat.

Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen¹⁾ und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen²⁾

	1973				1974				1975				1976		
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Zunahme in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit															
Arbeiter															
effektiv	11,8	11,2	11,3	11,8	9,0	11,0	11,6	12,4	8,0	5,6	5,7	6,3	6,0	8,2	7,9
tariflich ³⁾	9,6	9,9	10,0	10,0	10,8	11,4	12,1	12,0	10,6	9,3	7,9	7,3	5,1	5,7	5,5
Angestellte															
effektiv	10,7	11,9	11,4	14,0	9,7	12,4	12,8	11,9	9,2	8,3	6,3	6,9	6,0	6,2	7,0
tariflich ³⁾	9,5	10,5	9,3	9,4	10,8	11,1	11,9	12,0	10,1	8,5	7,4	7,1	4,5	5,5	5,6
Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate															
Arbeiter	+2,2	+1,3	+1,3	+1,8	-1,8	-0,4	-0,5	+0,4	-2,6	-3,7	-2,2	-1,0	+0,9	+2,5	+2,4
Angestellte	+1,2	+1,4	+2,1	+4,6	-1,1	+1,3	+0,9	-0,1	-0,9	-0,2	-1,1	-0,2	+1,5	+0,7	+1,4

¹⁾ Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne. – ²⁾ Industrie, Baugewerbe, Handel, Verkehr und öffentlicher Dienst; bei den Angestellten zusätzlich Geld-, Bank- und Versicherungswesen. – ³⁾ Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres.

Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen

Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1974	1975	1976 ¹⁾	1974		1975				1976			
				III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV ¹⁾
Beschäftigung	-1,8	-3,3	-1,0	-2,2	-2,9	-3,3	-3,5	-3,4	-2,9	-2,1	-1,3	-0,7	+ 0
Bruttolöhne und -gehälter	9,4	3,5	5,5	9,5	8,8	4,7	3,2	2,4	3,5	3,9	5,0	6,3	6,6
Durchschnittseinkommen	11,4	7,0	6,5	11,9	12,1	8,3	7,0	6,0	6,6	6,1	6,3	7,0	6,7

1) Schätzung.

Die unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrsperiode hat im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Quartalen im dritten Vierteljahr keine Rolle gespielt. Der Anstieg der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit – in der Industrie + 2,4 vH – hatte somit fast ausschließlich konjunkturelle Gründe. Aufgrund dieser Zunahme entstand wiederum eine Lohndrift. Diese Spanne zwischen effektiver und tariflicher Zunahme betrug bei den Arbeiterlöhnen 2,4 vH, bei den Angestelltengehältern 1,4 vH.

Deutlich über dem Durchschnitt (6,5 bis 7 vH) lagen die Verdienststeigerungen in der Grundstoff-, der Investitionsgüter- und der Verbrauchsgüterindustrie (zwischen 8,6 und 10,0 vH), vor allem eine Folge der Zunahme der geleisteten Arbeitszeit. Dabei haben die Verdienste der Arbeiter – insbesondere in der Grundstoffindustrie – erheblich stärker als die der Angestellten zugenommen. Auf kürzere Arbeitszeit sind die vergleichsweise geringen Verdienststeigerungen der im Bergbau (+ 5,2 vH) sowie der in der Bauwirtschaft (+ 5,3 vH) beschäftigten Arbeitnehmer zurückzuführen. Einsparungen aufgrund des Haushaltsstrukturgesetzes haben im öffentlichen Dienst (+ 5,3 vH) zu unterdurchschnittlicher Verdienstsunahme beigetragen. Der Anstieg wäre hier noch geringer ausgefallen, wenn nicht teilweise Nachzahlungen aufgrund von Tariferhöhungen erst im Juli geleistet worden wären.

Ausblick

Im vierten Quartal 1976 ist die Beschäftigtenzahl erstmals seit dem Beginn der Rezession saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal (um 30 000) gestiegen, vor allem eine Folge einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften in der Industrie. Dabei wurde der Beschäftigtenstand der entsprechenden Vorjahrsperiode wieder erreicht. Mehr durch zusätzliche Beschäftigung als durch weiteren Anstieg der effektiven Individualeinkommen hat sich die Expansion der Bruttolohn- und -gehaltsumme nochmals leicht verstärkt.

Nach erster Schätzung hat die Summe der Brutto-Arbeitnehmereinkommen im gesamten Jahr 1976 um

6 vH zugenommen; im Durchschnitt betrug der Zuwachs der Bruttobezüge etwa 7 vH je Beschäftigten. Die Nettoverdienste sind durchschnittlich um rund 5 vH gestiegen. Dies ist nur wenig mehr als der gleichzeitige Anstieg des Niveaus der Verbraucherpreise. Das Jahr 1976 hat damit für die durchschnittlichen Nettoverdienste der Arbeitnehmer eine geringe reale Verbesserung (etwa + 0,5 vH) gebracht.

Die Arbeitslosenzahl ist zum Jahresende 1976 saisonbedingt auf fast 1,1 Million gestiegen. Für Januar und Februar ist aus saisonalen Gründen mit einer weiteren Zunahme zu rechnen. Die Zahl der Kurzarbeiter hat sich zum Jahresende wieder deutlich – auf 214 000 – erhöht. Nach wie vor gering ist die Zahl der offenen Stellen (Ende Dezember 186 000). Dies alles läßt erkennen, daß die Wiedergewinnung der Vollbeschäftigung kurzfristig nicht erreichbar ist.

Bei der zu erwartenden Zunahme des Sozialprodukts dürfte die Beschäftigung von Arbeitnehmern in der Gesamtwirtschaft im Jahre 1977 um 1 vH zunehmen. Eine entsprechend große Entlastung am Arbeitsmarkt wird sich daraus aber nicht ergeben, da der Arbeitsmarkt gleichzeitig durch Berufsanfänger stärkerer Geburtenjahrgänge „belastet“ wird. Trotz konjunkturellen Beschäftigtenanstiegs wird daher im Jahresdurchschnitt 1977 die Arbeitslosenzahl nicht unter 900 000 zurückgehen. Um so dringlicher sind daher Maßnahmen, die wenigstens auf mittlere Frist zur Besserung beitragen können.

Im Schatten der Hypothek anhaltend hoher Arbeitslosigkeit stehen – als Beginn der Lohnrunde 1977 – Verhandlungen über neue Tarifabschlüsse in der Metallindustrie bevor. Die Vereinbarungen in der Stahlindustrie im November vergangenen Jahres, die Erhöhungen von knapp 7 vH vorsehen, können als Indiz dafür gewertet werden, daß die Lohnpolitik 1977 den Kontakt zur vorangegangenen Lohnrunde wahrte. Nach wie vor gilt, daß mäßige Abschlüsse notwendig sind, soll der konjunkturelle Aufschwung gefestigt und die Nachfrage nach Arbeitskräften verstärkt werden.

Die Energieversorgung der RGW-Länder im Zeichen von Preissteigerungen

Von der Verteuerung der Energierohstoffe in den Jahren 1973/74 wurden die Mitgliedsländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe¹ (RGW) zunächst wenig betroffen, denn bis Ende 1974 sind die Außenhandelspreise im RGW-Intrablockhandel nur alle fünf Jahre neu festgesetzt worden. Angesichts des sprunghaften Anstiegs der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt wurde zu Beginn des Jahres 1975 eine jährliche Anpassung beschlossen. Daraufhin hat die Sowjetunion ihre Exportpreise für Energierohstoffe nahezu verdoppelt. Die kleineren RGW-Länder reagierten auf die drastische Verteuerung des Erdöls mit einer Drosselung des Importwachstums. Für die Jahre 1977 bis 1979 ist hier mit weiteren Preiserhöhungen zwischen 20 und 30 vH zu rechnen.

Steigende Preise . . .

Grundlage für die Festsetzung der Außenhandelspreise im RGW-Intrablockhandel sind die durchschnittlichen Weltmarktpreise der jeweils vorangegangenen fünf Jahre; lediglich für das Jahr 1975 wurden die Preise dreier Jahre (1972 bis 1974) als Maßstab herangezogen. Erstmals im Jahr 1975 hat die Sowjetunion die Preise für Energieexporte den veränderten Relationen auf dem Weltmarkt angepaßt. Aus der sowjetischen Außenhandelsstatistik geht hervor, daß die Preise für Energielieferungen in die übrigen sechs europäischen RGW-Länder – RGW (6) – um durchschnittlich 90 vH heraufgesetzt worden sind. Die Steigerungsraten entsprachen bei Erdöl, Anthrazit und Steinkohlenkoks etwa diesem Durchschnittsatz; der Erdgaspreis wurde durchschnittlich um 60 vH, der Steinkohlenpreis um 120 vH erhöht.

Es fällt indes auf, daß die Sowjetunion bei Erdöl und Erdgas zwischen den RGW-Ländern differenzierte. Angaben der sowjetischen Außenhandelsstatistik zufolge nehmen die DDR und die Tschechoslowakei eine Sonderstellung ein:

Sowjetische Exportpreise für Erdöl¹⁾ und Erdgas 1975

Importländer	Erdöl TRbl/t ²)	Erdgas TRbl/ 1000 Nm ³	Veränderungen gegenüber 1974 in vH	
			Erdöl	Erdgas
Bulgarien.....	34,25	29,40	126	94
CSSR	30,85	25,50	89	67
DDR	28,20	15,10	50	0
Polen.....	39,50	28,00	92	102
Ungarn	41,00	29,80	96	—

1) Einschließlich Erdölprodukte. — 2) Transfer-Rubel je Tonne.
Quelle: Außenhandel der UdSSR 1975.

Nur zum geringen Teil lassen sich die Preisunterschiede bei Erdöl² strukturell, d. h. durch unterschiedlich hohe Anteile von teureren Erdölprodukten

an den gesamten Bezügen erklären. Niedrige Preise können auf entsprechenden Zugeständnissen der Gegenseite – etwa bei Lieferung von Investitionsgütern in die Sowjetunion³ – beruhen. Ferner kann eine Rolle gespielt haben, daß die Sowjetunion Energie zu unveränderten Preisen als Kompensation für früher in Anspruch genommene Kredite (CSSR) exportierte oder aber, daß sie politisch motivierte Zugeständnisse machte.

Nach der Verdoppelung der Energiepreise im Jahre 1975 dürften 1976 keine nennenswerten Preissteigerungen eingetreten sein; dies ergibt sich aus dem rechnerischen Durchschnittswert der Weltmarktpreise 1971 bis 1975. Für 1977 und die Folgejahre ist wieder mit beträchtlichen Verteuerungen zu rechnen. Unterstellt man bis 1980 eine jährliche Erhöhung des Erdölpreises auf dem Weltmarkt um 10 vH, so müßten die RGW-Länder aufgrund dieser Verteuerung bei Anwendung des im RGW-Handel geltenden Preisbildungssystems 1977 rund 30 vH, 1978 rund 25 vH und 1979 rund 20 vH mehr als im jeweiligen Vorjahr für sowjetisches Erdöl aufwenden.

Die aus den Niveaunterschieden zwischen den RGW-Preisen und den Weltmarktpreisen resultierenden rechnerischen Vorteile für die kleineren RGW-Länder werden dadurch relativiert, daß auch diese ihre Ausfuhrpreise nur verzögert anpassen können.

¹ Ohne Mongolei und Kuba sowie Albanien, das seine Mitarbeit im Rat 1962 eingestellt hat.

² Bemerkenswerterweise ist in der DDR-Zeitschrift „Deutsche Außenpolitik“ für 1975 ein Preis von 35 TRbl je t sowjetisches Öl genannt worden. Vgl. Gerhard Huber, Angela Krause: Wirtschaftsentwicklung und -verflechtung der RGW-Länder im letzten Jahrfünft. In: Deutsche Außenpolitik, Berlin (Ost), Heft 4/1976, S. 528.

³ Eindeutige Anhaltspunkte für diese These lassen sich aus der sowjetischen Außenhandelsstatistik indes nicht gewinnen. So hat z. B. die DDR ihre Preise für Kräne 1975 gegenüber dem Vorjahr um 39 vH, Ungarn dagegen um 67 vH heraufgesetzt. Andererseits erhöhte Ungarn den Preis für Autobusse um 29 vH, während die DDR den Durchschnittspreis für Eisenbahnpersonenwagen um 66 vH heraufsetzte.

Durchschnittserlöse der UdSSR beim Export von Energierohstoffen in TRbl je t¹⁾

Jahr	Erdöl ²⁾		Erdgas		Steinkohle		Koks	
	RGW	Westliche Industrieländer	RGW	Westliche Industrieländer	RGW	Westliche Industrieländer	RGW	Westliche Industrieländer
1970	15,3	11,9	14,4	12,7	12,0	8,6	19,5	28,2
1973	16,0	25,4	14,4	10,5	15,8	11,3	23,5	26,6
1974	18,1	64,2	14,8	15,7	13,4	19,1	24,3	35,0
1975	33,9	59,9	23,7	25,6	29,1	32,6	45,6	66,6

1) Bei Erdgas TRbl je 1 000 Nm³. — 2) Einschließlich Erdölprodukte.
Quelle: Außenhandel der UdSSR.

. . . und zunehmende Importabhängigkeit . . .

Im Gegensatz zur Europäischen Gemeinschaft, die 1975 rund 60 vH ihres Energiebedarfs durch Importe aus Drittländern decken mußte, ist der RGW insgesamt nicht auf Drittlandeinfuhren angewiesen. In den letzten Jahren konnte ein Exportüberschuß erzielt werden, der rund 6 vH des Energieverbrauchs im RGW-Raum — das waren 1975 rund 100 Mill. t SKE — entsprach.

Nettoexporteure von Energierohstoffen sind jedoch lediglich die Sowjetunion und Polen. Die übrigen fünf europäischen RGW-Länder — RGW (5) — werden zunehmend importabhängig; von 1970 bis 1975

Entwicklung des sowjetischen Erdölpreises im RGW-Intrablockhandel 1971 bis 1980
Modellrechnung

Jahr	Erdölweltmarktpreis ¹⁾ US-Dollar je Barrel	Erdölweltmarktpreis TRbl je Tonne ²⁾	RGW-Intrablockhandelspreis	
			TRbl je Tonne ³⁾	Zuwachs gegenüber Vorjahr in vH
1971	2,21	14,67	13,60	- 11
1972	2,48	15,18	15,60	15
1973	3,30	18,28	16,00	3
1974	11,58	64,86	18,10	13
1975	10,72	56,90	⁴⁾ 32,80	⁵⁾ 87
1976	11,51	63,60	34,00	4
1977	12,66	70,00	43,80	29
1978	13,93	77,00	54,70	25
1979	15,32	84,00	66,50	22
1980	16,85	93,20	70,40	6

1) Arabisch leicht, ab Ras Tanura (Persischer Golf), API-Wichte 34°. Ab 1977 angenommene Steigerung: 10 vH p. a. — 2) 1 Tonne = 7,37 Barrel. 1 US-Dollar = 0,90 TRbl (1971); 0,83 TRbl (1972); 0,75 TRbl (1973); 0,76 TRbl (1974); 0,72 TRbl (1975); 0,75 TRbl (1976). — 3) Ab 1975 geschätzt. 1975 aufgrund des Durchschnitts der Weltmarktpreise der Jahre 1972 bis 1974. 1976 bis 1980 aufgrund der durchschnittlichen Weltmarktpreise der jeweils vorangegangenen fünf Jahre. — 4) Der Ist-Wert betrug 1975 für Erdöl und Erdölprodukte 33,90 TRbl. — 5) Aufgrund der Ist-Werte.

stieg dieser Importbedarf von 20 auf 30 vH des Gesamtverbrauchs. Allerdings gibt es erhebliche regionale Unterschiede (s. Tabelle).

Während die mitteleuropäischen RGW-Länder ihren Energiebedarf überwiegend aus Kohle decken, dominieren bei den südosteuropäischen Staaten die Kohlenwasserstoffe (Erdöl und Erdgas). Die Vorratsituation hat sich jedoch verschlechtert. Im Zeitraum 1970 bis 1975 konnten die kleineren RGW (5)-Länder ihre Inlandsförderung jährlich nur noch um 1,2 vH steigern; der Verbrauch erhöhte sich dagegen mit einer Rate von 3,6 vH. Den Zusatzbedarf decken diese RGW-Länder im wesentlichen durch den Import von Erdöl und Erdgas aus der UdSSR. Eine Ausnahme macht lediglich Rumänien, das bei stagnierender Erdölförderung (15 Mill. t jährlich) steigende Importe vom Weltmarkt bezieht (1975: 5 Mill. t).

Auf die Erhöhung der Energiepreise haben die osteuropäischen Staaten offensichtlich mit der Einsparung von Importen reagiert. Damit verminderte sich auch das Substitutionstempo: Der Anteil von Erdöl und Erdgas am Energieverbrauch, der in den ersten drei Jahren dieses Jahrzehnts noch um 7 Pro-

Die Energieversorgung¹⁾ der RGW-Länder 1970 bis 1975

Land	Import ²⁾ in vH des Inlandverbrauchs			Anteil von Erdöl ³⁾ und Erdgas am Inlandverbrauch		
	1970	1973	1975	1970	1973	1975
Bulgarien	65,8	71,8	74,0	48,7	51,8	59,2
CSSR	18,6	25,9	28,5	22,8	29,5	31,7
DDR	21,2	27,4	28,7	13,8	22,5	25,9
Polen	- 11,0	- 8,6	- 6,6	16,8	21,1	21,8
Rumänien	- 1,9	4,1	3,8	78,9	78,4	78,5
Ungarn	29,5	34,2	40,7	33,6	52,2	57,9
RGW (6)	11,4	16,5	18,2	30,1	36,6	38,3
UdSSR	- 15,0	- 13,8	- 15,7	60,9	64,2	66,1
RGW (7)	- 7,2	- 5,1	- 6,2	51,8	56,2	58,4

1) Ohne Elektrizität und Uran. — 2) Nettoimport; — = Nettoexport. — 3) Einschließlich Erdölprodukte.
Quellen: Außenhandelsstatistiken der RGW-Länder. Schätzungen des DIW.

zentpunkte zugenommen hatte, erhöhte sich in den beiden folgenden Jahren nur noch um knapp 2 vH.

. . . belasten Handelsbilanzen der kleineren RGW-Länder

Mit durchschnittlich 18 vH (1975) ist der Anteil der Energieimporte am gesamten Energieverbrauch der kleineren RGW-Länder (RGW (6) = ohne Sowjetunion) im internationalen Maßstab gering. Gemessen an der insgesamt geringen Außenhandelsverflechtung dieser Länder ist die Importabhängigkeit bei diesen Produkten aber vergleichsweise hoch⁴. Mit Ausnahme von Bulgarien (22 vH) und Polen (9 vH) haben die Energieeinfuhren in den sechs kleineren RGW-Ländern etwa einen Anteil von 12 vH.

Wie stark die Preissteigerungen bis 1975 waren, wird aus den Unterschieden in der Entwicklung von nominaler und realer Einfuhr deutlich: Importierten diese sechs Länder 1973 128 Mill. t SKE im Wert von 1,9 Mrd. TRbl, so hatten sie 1975 für knapp 150 Mill. t SKE (+ 16 vH) rund 4,6 Mrd. TRbl (+ 142 vH) aufzuwenden. Die zusätzlichen Beträge mußten sie durch erhöhte Exporte finanzieren. Einige RGW-Länder haben zudem ihre Energieimporte aus Ländern außerhalb der osteuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft reduziert bzw. deren Wachstum gebremst.

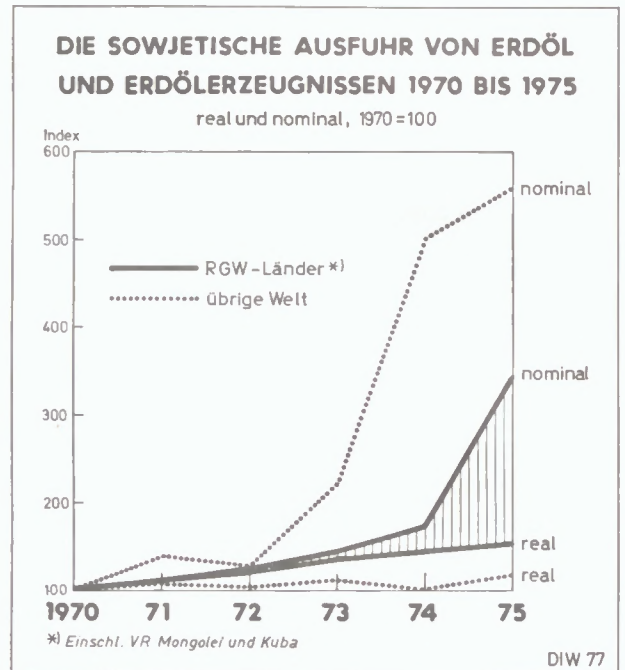
Darüber hinaus konnten die RGW-Staaten einen Teil der Preissteigerungen durch die Heraufsetzung ihrer Exportpreise auffangen. Die von den einzelnen RGW-Staaten im Intradblockhandel durchgesetzten Preiserhöhungen bewegten sich 1975 im Vorjahresvergleich zwischen 15 und 20 vH. Die sich aus der unterschiedlichen Entwicklung der Einfuhr- und Ausfuhrpreise im Intradblockhandel ergebende Verschlechterung der Terms-of-Trade betrug für Ungarn 9 vH und für Polen 3 vH. Damit dürften die Extremwerte markiert sein, denn für die CSSR liegt der entsprechende Wert bei 4 vH, für die DDR läßt sich eine Verschlechterung in derselben Größenordnung schätzen. Somit konnten die kleineren RGW-Staaten die sich aus der Rohstoffverteuerung ergebenden Belastungen in erträglichen Grenzen halten. Lediglich Ungarn ist aufgrund seiner hohen außenwirtschaftlichen Verflechtungen stärker betroffen.

Die in diesem Jahr und in den kommenden Jahren zu erwartenden Preissteigerungen werden die wirtschaftliche Entwicklung der kleineren RGW-Länder weiterhin belasten. Die Einschränkungen des Inlandsverbrauchs werden jedoch geringer ausfallen als 1975.

Sowjetunion festigt Position als Energielieferant

Durch die Anpassung der RGW-Außenhandelspreise an die veränderten Weltmarktrelationen im

Jahre 1975 erzielte die UdSSR beträchtliche Einnahmesteigerungen. Ihre Exporterlöse für Energielieferungen in den RGW stiegen von 1,5 auf 3,2 Mrd. TRbl. Die preisbedingten Mehreinnahmen (etwa 1,4 Mrd. TRbl) entsprachen z. B. dem Wert der gesamten sowjetischen Einfuhren aus Ungarn im Jahre 1975.



Die Bedeutung der Energieexporte als Einnahmequelle hat sich somit weiter erhöht. Der 1973 ohnehin schon hohe Anteil an den Gesamterlösen von knapp 20 vH stieg bis 1975 auf 31 vH. Ausgeprägt sind hier die regionalen Unterschiede. Bei den Exporten in die RGW-Länder entfallen auf Energielieferungen 25 vH aller sowjetischen Einnahmen, bei den Lieferungen in die übrige Welt sind es 40 vH. Real lieferte die Sowjetunion 1975 in beide Regionen (europäische RGW-Länder und übrige Welt) die gleiche Energiemenge (jeweils knapp 120 Mill. t SKE). Von 1970 bis 1975 hat die UdSSR die Exporte in die RGW-Länder überdurchschnittlich gesteigert: Am Anfang dieses Jahrzehnts lieferte sie in die übrige Welt noch knapp 25 vH mehr Energie (91 Mill. t SKE) als in die europäischen RGW-Länder (74 Mill. t SKE).

Für die Energieversorgung der kleineren RGW-Staaten haben die sowjetischen Lieferungen eine beachtliche Bedeutung. Eine Ausnahme macht lediglich Rumänien, das nur geringe Energiemengen

⁴ Die Bundesrepublik Deutschland importierte 1975 netto 55 vH ihres Energieverbrauchs; am Gesamtimportwert hatten die Energieeinfuhren einen Anteil von 18 vH.

Der Außenhandel der RGW-Länder mit Energierohstoffen¹⁾ 1975
in Mill. t SKE²⁾

Exportland ³⁾	Bulgarien	CSSR	DDR	Polen	Rumänien	Ungarn	RGW (6)	UdSSR	RGW (7)	Übrige Welt	Insgesamt
CSSR	—	—	1,8	—	1,1	0,8	3,7	—	3,7	3,3	7,0
Polen	0,3	1,9	2,4	—	0,7	0,9	6,2	8,8	15,0	22,1	37,1
UdSSR	22,9	29,7	29,4	22,9	1,4	12,5	118,8	—	118,8	115,5	234,3
RGW (7)	23,2	32,3	33,6	22,9	3,2	14,4	129,6	9,6	139,2	151,3	290,5
Übrige Welt ⁴⁾	1,8	1,4	3,8	4,5	7,3	2,6	21,4	25,6	47,0	—	—
Insgesamt	25,0	33,7	37,4	27,4	10,5	17,0	151,0	35,2	186,2	—	—
Anteil der UdSSR in vH											
Gesamtimport = 100	91,6	88,1	78,6	83,6	13,3	73,5	78,7	—	63,8	—	—
Inlandsverbrauch = 100 ..	69,8	32,5	26,8	15,6	1,8	33,5	23,9	—	6,7	—	—

1) Braunkohle, Steinkohle (einschl. Anthrazit), Steinkohlenkoks, Erdöl (einschl. Erdölprodukte) und Erdgas. 2) SKE = Steinkohleinheiten; SKE-Faktoren: Braunkohle 0,3; Steinkohle 0,8; Steinkohlenkoks 0,95; Erdöl und Erdölprodukte 1,43; Erdgas 1,19. — 3) Angaben der Exportländer. — 4) Importangaben.

Quellen: Außenhandelsstatistiken der RGW-Länder; Schätzungen des DIW.

(Kohle) aus der UdSSR importiert. Die mit Abstand größte Abhängigkeit hat mit einem Versorgungsanteil von rund zwei Dritteln Bulgarien erreicht; bei der CSSR, Ungarn und der DDR sind es knapp ein Drittel.

Trotz der überdurchschnittlich gestiegenen Energiepreise ist die UdSSR nicht gewillt, die zunehmenden Investitionskosten — sie werden für den Zeitraum 1971 bis 1975 mit 7,5 Mrd. Rubel, das sind 1,5 vH der sowjetischen Gesamtinvestitionen, angegeben — allein zu tragen. So müssen sich die RGW-Länder an der Erschließung sowjetischer Lagerstätten beteiligen. Das größte Projekt ist der Bau einer 2750 km langen Erdgasleitung von Orenburg zur sowjetisch-tschechoslowakischen Grenze. Die Rückzahlung der in Form von Röhren- und Maschinenlieferungen, im Einsatz von Arbeitskräften (1976 rund 12 000) und

der Bereitstellung von konvertiblen Währungen bestehenden Investitionsbeteiligungen erfolgt durch den Export sowjetischen Erdgases. Jedes der europäischen RGW-Länder wird dafür zwischen 1980 und 1990 jährlich 2,8 Mrd. Nm³ beziehen; Rumänien erhält 1,5 Mrd. Nm³. In ähnlicher Form beteiligen sich Polen, die CSSR, die DDR, Ungarn und Bulgarien gegenwärtig an der Erschließung sowjetischer Erdöllagerstätten. So baut Polen eine 900 km lange Erdölleitung, die CSSR, DDR und Ungarn beliefern die UdSSR mit Röhren und Maschinen, Bulgarien entsendet Arbeitskräfte.

Trotz dieser Investitionsbeteiligungen werden die sowjetischen Energielieferungen in die RGW-Staaten im gegenwärtigen Planjahr fünf (1976/80) nicht so stark zunehmen wie im entsprechenden Zeitraum zuvor. Während in den Jahren 1971 bis 1975 eine

Die Erdöl- und Erdgasexporte der UdSSR in die RGW-Länder 1970 bis 1980

Land	Erdöl ¹⁾ in Mill. t			Erdgas in Mrd. Nm ³			Jahresdurchschnittlicher Zuwachs in vH			
	1970	1975	1980 ²⁾	1970	1975	1980 ²⁾	Erdöl		Erdgas	
							1975/71	1980/76	1975/71	1980/76
Bulgarien	7,1	11,6	16,0	—	1,2	4,0	10,3	6,6	—	27,2
CSSR	10,5	16,0	18,0	1,3	3,7	5,5	8,8	2,4	23,3	8,3
DDR	9,3	15,0	19,5	—	3,3	5,0	10,0	5,4	—	8,7
Polen	8,6	13,3	17,4	1,0	2,5	5,0	9,1	5,5	20,1	14,9
Rumänien	—	—	—	—	—	1,5	—	—	—	—
Ungarn	4,8	7,5	9,1	—	0,6	3,8	9,3	3,9	—	44,7
RGW (6)	40,3	63,4	80,0	2,3	11,3	24,8	9,5	4,8	37,5	17,0

1) Einschließlich Erdölprodukte. — 2) Schätzung des DIW.

Quelle: Außenhandel der UdSSR.

jahresdurchschnittliche Zuwachsrate der Energielieferungen von 10 vH erreicht wurde, ist für 1976/80 eine jährliche Steigerung von 7,5 vH vorgesehen; diese Rate liegt jedoch noch über dem zu erwartenden Verbrauchszuwachs der RGW-Länder. Dabei werden die Erdöllieferungen nur noch halb so schnell wie im vergangenen Jahrfünft (9,5 vH) expandieren. Teilweise kompensiert wird dieser relative Rückgang durch die mit durchschnittlich 17 vH stark steigenden Erdgaslieferungen. Darüber hinaus ist vorgesehen, daß Ungarn und die CSSR über die sogenannte Adria-Pipeline jeweils bis zu 5 Mill. t Rohöl aus OPEC-Staaten beziehen⁵.

Angesichts der gestiegenen Handelsbilanzdefizite gegenüber den westlichen Industrieländern ist

denkbar, daß die UdSSR ihre Erdölexporte in diese Länder wieder stärker erhöhen wird. Die geplante Zuwachsrate für die Erdölproduktion (jährlich + 5,1 vH) läßt jedoch keine Exportoffensive erwarten. Vielmehr wird die Sowjetunion aus politischen und ökonomischen Gründen bestrebt sein, ihre dominierende Rolle bei der Energieversorgung der RGW-Staaten beizubehalten.

⁵ Die Adria-Pipeline stellt eine Verbindung zwischen dem jugoslawischen Mittelmeerhafen Rijeka mit dem Pipelinesystem Freundschaft in Ungarn und der CSSR her. Die 1980/82 zu erreichende Endkapazität von jährlich 34 Mill. t soll mit 24 Mill. t von Jugoslawien und jeweils 5 Mill. t von Ungarn und der CSSR genutzt werden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Kröngel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter, Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Beschäftigung nimmt konjunkturell leicht zu bearbeitet von Gerhard Göseke. —

Die Energieversorgung der RGW-Länder im Zeichen von Preissteigerungen bearbeitet von Jochen Bethkenhagen.

Verlag Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Straße 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—